

— natürlich unbewußt — im freien Spiel alle möglichen Kraft- und Leistungsaufgaben stellt, die seiner Entfaltung förderlich sind. Bäume werden erklettert, Hecken übersprungen, schwere Wagen geschoben. Erfahrene moderne Pädagogen haben darauf weiter gebaut, schließlich ist der ganze Erziehungsweg der Montessori nichts weiter als eine organisierte Aufgabensstellung für das Kleinkind. Nur allerdings eben von Erwachsenen konstruiert und mit allerlei klug ersonnenen Geräten ausgestattet. Das Spielzeug der Montessori reizte die Kinder an, sich an immer schwierigere Aufgaben zu wagen und dadurch die Geschicklichkeit oder Sicherheit der Hand, des Auges, des Gedächtnisses zu schulen und zu erhöhen.

Ob man dabei allerdings immer der kindlichen Seele gerecht wird und nicht mitunter Gefahr läuft, zu künstlichen Verfrühungen zu kommen, soll hier nicht entschieden werden. Merkwürdigerweise sind die schönsten und tiefsten Dinge, die vielleicht überhaupt über spielende Kinder gesagt werden können, ziemlich in Vergessenheit geraten. Sie stammen von Fröbel, der sie vor hundert Jahren in seiner „Menschenerziehung“ schrieb, dem verkannten Fröbel, der landläufig meist nur als eine Art von „Kindergartenonkel“ mit Stäbchenlegen und Körbchenflechten in Verbindung gebracht wird. Ein deutscher Romantiker, schildert er mit unerhört feiner und künstlerischer Einfühlung in kindliche Lebensäußerungen das Spiel ihrer unverbildeten Kräfte und betont immer



Fot. H. Hoffmann

Wasserpantschen ist das schönste Spiel!